

**Zeitschrift:** Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie  
**Band:** 72 (1982)  
**Heft:** 2  
**Vorwort:** Geleitwort  
**Autor:** Gauthier, Léon

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Geleitwort

### Wegweiser

*«Jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger  
des Himmelreichs geworden ist, gleicht  
einem Hausherrn, der aus seinem  
reichen Vorrat Neues und Altes  
hervorholt.» Matthäus 13, 52*

Im Jahrbuch der Christkatholischen Kirche der Schweiz 1982 habe ich zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Kurt Stalder (24. Juli 1982) ein Wort des Dankes geschrieben und daran eine Bibliographie seiner Veröffentlichungen, die er selber zusammengestellt hatte, angeschlossen. Das vorliegende Geleitwort möchte ich nun dem wegen Erreichens der Altersgrenze zurücktretenden Lehrer und Gelehrten widmen.

Vor genau 50 Jahren (Sommersemester 1932) liess sich Kurt Stalder an der Christkatholisch-theologischen Fakultät der Universität Bern immatrikulieren. Wir, seine Kommilitonen, nannten ihn bald «Kauz», allerdings nicht im Sinne eines verschrobenen Sonderlings, sondern im Sinne der weisen Eule der Athena. Wer Athena sagt, der erwähnt damit zugleich Teiresias, die berühmteste Deuterfigur der altgriechischen Mythologie. Von Teiresias sagt man, dass die Götter ihn mit Blindheit geschlagen haben, weil er ihre Geheimnisse den Menschen mitteilte. Unter anderem erzählt man auch, dass die keusche Athena ihn auf so furchtbare Weise bestraft hat, weil er sie beim Baden (allerdings unabsichtlich) überrascht hatte. Bekanntlich spielte Teiresias eben als Deuter göttlicher Urteile eine entscheidende Rolle im Leben des Ödipus und auch, aus der Unterwelt heraufgestiegen, im Leben des Odysseus.

Für die Deutung göttlicher Offenbarung kommt es ja auf die innere, geistige Hellsichtigkeit und nicht auf das physische Sehvermögen an. Um solche geistige Hellsichtigkeit hat sich Professor Stalder in seinem Hauptfach, der neutestamentlichen Exegese, bemüht und sich darin auch bewährt. Und was ist ein Exeget anderes als eben, wie der griechische Ausdruck meint, ein Wegdeuter oder Wegweiser. Die Verantwortung des Wegweisers besteht vor allem darin, den Weg zu weisen, nicht unbedingt aber, diesen Weg zu gehen, geschweige denn auf ihm voranzugehen. Von einem gläubigen Exegeten darf man freilich erwarten, dass er den Weg auch mitgeht oder sogar auf ihm vorangeht.

Professor Stalder hat diese doppelte Verantwortung übernommen, für-  
wahr keine leichte Aufgabe!

Von jeher gab es verschiedene Arten der Auslegung biblischer  
Schriften. Die bekanntesten waren die der buchstäblichen, der allego-  
rischen, der tropologischen und der anagogischen Auslegung. Mit  
buchstäblicher Auslegung meinte man wörtliche Auslegung in der all-  
gemeinverständlichen Sprache. Während allegorische Auslegungs-  
weise als bekannt vorausgesetzt werden darf, versteht man unter der  
tropologischen eine moralische bzw. verhaltensbezogene Deutung und  
unter der anagogischen Auslegung eine nach vorne und nach oben  
weisende, d.h. apokalyptische und eschatologische, Interpretation.  
Augustinus von Dänemark († 1285) hat dies im folgenden prägnanten  
Distichon ausgedrückt:

«Littera gesta docet, quid credas allegoria,  
moralis quid agas, quo tendas anagogia.»

Mit der Renaissance begann das Zeitalter der literarisch-histori-  
schen Kritik, die auch biblischen Texten gegenüber angewendet  
wurde. Und heute ist mit dem Aufkommen der linguistisch-epistemo-  
logischen Methoden unseres Jahrhunderts eine neue Epoche der Text-  
deutung eröffnet worden. In unserem säkularisierten Zeitalter, in wel-  
chem die Theologie als Humanwissenschaft gilt, vor allem an Hoch-  
schulen, muss ein christlicher Exeget alle diese herkömmlichen und  
neuen Methoden beherrschen, und ich finde, das ist gut und notwen-  
dig. In dieser Hinsicht ist der Neutestamentler Kurt Stalder ein Mei-  
ster. Nun hat die Angleichung biblischer Exegese an die Entwicklung  
wissenschaftlicher Methoden zur Folge, dass sich die Frage nach der  
Wahrheit der biblischen Offenbarung, der alttestamentlichen wie der  
neutestamentlichen, verschärft. Wissenschaftliche Errungenschaften  
können biblische Fragen neu stellen und beleuchten, aber die gläubige  
oder ungläubige Antwort, zum Beispiel und ganz besonders auf die  
sich immer wieder neu stellende Frage Jesu: «Ihr aber, für wen haltet  
ihr mich?» (Matthäus 16, 15) ergibt sich nicht von selbst daraus. Auch  
für den, der imstande ist, Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung zu  
berücksichtigen und zu bewerten, entscheiden persönliche philosophi-  
sche und religiöse Erkenntnisse und Erfahrungen über seine Antwort  
auf diese Frage, im ungläubigen wie im gläubigen Sinne. Dies gilt für  
den einzelnen, aber auch für die Kirche als Glaubensgemeinschaft.  
Dies gezeigt zu haben, ist eines der Verdienste von Professor Stalder.  
Von hier aus versteht man, dass der Exeget Kurt Stalder sich auch für  
Homiletik und Katechetik interessierte und diese Fächer ebenfalls do-

zierte. Dasselbe lässt sich auch sagen von seinem Interesse am Kirchenrecht und am ökumenischen Gespräch. So dürfte man nun einsehen, weshalb ich dieses Geleitwort unter die evangelische Aussage stellte: «Jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, gleicht einem Hausherrn, der aus seinem reichen Vorrat Neues und Altes hervorholt.»

Diese Textstelle wirft einige exegetische Fragen auf. Zum Beispiel:

- a) Warum findet sich dieses Logion nur bei Matthäus und nicht auch bei den beiden übrigen Synoptikern in den Parallelabschnitten?
- b) Aus welcher Quelle stammt das Logion?
- c) Handelt es sich um ein Logion Jesu oder um eine persönliche Bemerkung des Evangelisten?
- d) Bezieht sich «Neues und Altes» auf das Alte Testament, was sozusagen sicher wäre, wenn es ein Wort Jesu wäre, oder ist damit die Lehre Jesu gemeint, was der Fall sein könnte, wenn es eine Bemerkung des Evangelisten wäre?
- e) Stehen die Ausdrücke «Altes» und «Neues» zueinander im Widerspruch, oder sind sie als gegenseitige Ergänzung gemeint?

Die Antworten auf diese Fragen heben jedenfalls die Gewissheit nicht auf, dass die Aussage an sich wahr ist: «Jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, gleicht einem Hausherrn, der aus seinem reichen Vorrat Neues und Altes hervorholt.» Professor Kurt Stalder hat sich stets bemüht, sich im Sinne dieses Wortes an der Universität, in der Kirche und in der weiteren Öffentlichkeit zu betätigen. Dafür danken wir ihm und wünschen ihm weiterhin gesegnetes Wirken.

Bern, im April 1982

† *Léon Gauthier*